

Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Telegraph im Fürstentum Liechtenstein

Christian KOBELT, Bern 654.14(436.48)

Am 1. Dezember 1869 wurde in der damaligen kaiserlich-königlichen Postexpedition Vaduz der Telegraph dem Verkehr übergeben. Wie die Post, wurde auch dieser bis zum Jahre 1921 von Österreich betreut. Seither besorgt die Schweiz die PTT-Dienste in Liechtenstein im Namen und auf Rechnung des Fürstentums.

Aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Telegraphen im Fürstentum hatte die fürstliche Regierung am 6. Dezember 1969 zu einem Festakt nach Vaduz eingeladen, der gleichzeitig auch der Eröffnung der in Zusammenarbeit mit den schweizerischen PTT-Betrieben gestalteten Ausstellung «Telegraphie — gestern und heute» galt. An diesem Festakt waren neben den liechtensteinischen Behörden Erbprinz Hans-Adam von und zu Liechtenstein sowie Vertreter der österreichischen und schweizerischen PTT-Betriebe zugegen.



Fig. 1

Festakt in der Aula der Realschule Vaduz. In der ersten Reihe von rechts nach links Kreispostdirektor Schönenberger (2. von rechts), Direktor Lancoud, Regierungschef Dr. Batliner, PTT-Generaldirektor Locher, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Hilbe, Erbprinz Hans Adam, Landtagspräsident Dr. Frick, Dr. Rutscher, Präsident der Postdirektion Innsbruck, und Kreistelephondirektor Mädler

Aus der Eröffnungsansprache des Regierungschef-Stellvertreters Dr. A. Hilbe

Einleitend begrüßte der das Ressort PTT mitbetreuende Regierungschef-Stellvertreter, Dr. A. Hilbe, im Namen der fürstlichen Regierung die Gäste, im besonderen Generaldirektor dipl. Ing. F. Locher, den Präsidenten der Postdirektion Innsbruck, Dr. W. Rutscher, den Direktor der schweizerischen Fernmeldedienste, Ch. Lancoud, und die beiden Liechtenstein betreuenden Kreisdirektoren H. Mädler (Telephon-Telegraph) und E. Schönenberger (Post) aus St. Gallen.

Das Fernmeldewesen, ein Produkt des expansionsfreudigen 19. Jahrhunderts – so führte Dr. Hilbe aus – sei Ausdruck und Voraussetzung der modernen Wirtschaftsentwicklung, ohne die ein wirtschaftlicher Güteraustausch auf grössere Distanzen unmöglich wäre. Mit dem Abschluss des Zollunionsvertrages im Jahre 1852 zwischen Liechtenstein und der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie habe für Liechtenstein im wirtschaftlichen Bereich die neue Zeit begonnen. Die wirtschaftliche Isolierung sei allmählich beendet worden. In enger Verbindung mit dem grossen Nachbarn Österreich gelang ein erster wirtschaftlicher Aufschwung. Den Verantwortlichen von 1869 gebühre Anerkennung für ihre Anstrengungen, Liechtenstein in das internationale Telegraphennetz einzu beziehen. Die 100 Jahre, auf die man heute zurückblicken könne, bedeuten 100 Jahre

Zusammenarbeit mit den PTT-Verwaltungen der Nachbarn: 51 Jahre mit Österreich und weitere 49 Jahre mit der Schweiz. Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung habe seinerzeit ihr technisches Können zur Verfügung gestellt, um einem armen Agrarland, das den Willen hatte, sich wirtschaftlich zu entwickeln, moderne technische Dienstleistungen als Voraussetzung für diese Entwicklung anzubieten. In freundschaftlicher Zusammenarbeit wurden diese Einrichtungen dann allmählich ausgebaut. Im Zuge der wirtschaftlichen Neuorientierung Liechtensteins nach dem ersten Weltkrieg fand sich dann die Schweiz ebenfalls bereit, die Leitung der liechtensteinischen PTT-Betriebe zu übernehmen. Der Grundgedanke des im November 1920 unterzeichneten Vertrages zwischen der Schweiz und Liechtenstein über die Besorgung der PTT-Dienste liegt darin, dass die schweizerischen PTT-Betriebe auf Rechnung Liechtensteins die PTT-Geschäfte besorgen. Ein Blick auf die jährliche Bilanz dieses Unternehmens, fuhr Dr. Hilbe fort, beweise den durchschlagenden Erfolg dieser Geschäftsführung. Liechtenstein profitiere von den neuesten technischen Errungenschaften der schweizerischen Industrie, wobei der Staat Liechtenstein als Besitzer seiner Fernmeldeein-

richtungen nicht zu kurz gekommen sei. Der Redner zollte für diese Leistungen den schweizerischen PTT-Betrieben den Dank Liechtensteins. Er fuhr fort: So primitiv, wie die erste Morsestation sich im Vergleich zu einem modernen Telexapparatausnahme, so primitiv sei die liechtensteinische Wirt-



Fig. 2

Regierungschef-Stellvertreter Dr. A. Hilbe

schaft von damals im Vergleich zur vielfältigen Industriestruktur von heute gewesen. Die Industrie, die 1950 noch für etwa 15 Millionen Franken Waren produzierte, erreichte im Jahre 1968 – bei 9000 in Liechtenstein wohnhaften Berufstätigen und 2200 Grenzgängern – eine Rekordproduktion in der Höhe von 230 Millionen Franken. Wenn man bedenke, so Dr. Hilbe, dass 60% davon ausserhalb des liechtensteinisch-schweizerischen Wirtschaftsraumes abgesetzt werden, könne man ermesen, welche Ansprüche heute an die modernen Kommunikationsmittel, im besonderen an Telex und Telephon, gestellt werden. Auch der Dienstleistungssektor mit einem Drittel der Beschäftigten gehöre zu den bedeutendsten Kunden der liechtensteinischen Fernmeldedienste.

Auf die bevorstehenden Verhandlungen über einen neuen Postvertrag eingehend, sagte Dr. Hilbe unter anderem: «Während fast 50 Jahren hat der von unseren Vorfahren abgeschlossene Postvertrag sich nun schon bewährt. Es kann niemanden überraschen, dass nach so langer Zeit, die eine nie gekannte technische Entwicklung erlebte, gewisse Unklarheiten und Interpretationsschwierigkeiten über die Anwendbarkeit des Vertrages entstehen würden. Alle die zahlreichen Dienste, die als PTT-Materien charakterisiert werden können, haben heute eine Bedeutung erlangt, die nicht voraussehen war. Es ist daher normal, dass gewisse Bestimmungen der seither eingetretenen Entwicklung anzupassen sind. Wenn auch gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen mögen, so ist doch mit Sicherheit zu erwarten, dass im



Fig. 3
PTT-Generaldirektor F. Locher



Fig. 4
Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein lässt sich hier das Modell einer schweizerischen Hochwacht erklären

bewährten Geist langjähriger Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses diese Probleme gemeistert werden können.»

Aus der Ansprache von Herrn Generaldirektor F. Locher

Dipl. Ing. F. Locher, als Generaldirektor des Fernmeldedepartementes der schweizerischen PTT-Betriebe, wies einleitend ebenfalls auf die Bedeutung moderner, leistungsfähiger Fernmeldeeinrichtungen für die Wirtschaft hin. Liechtenstein habe heute solche Fernmeldeeinrichtungen und sei über die Schweiz weltweit verbunden, wie dies auch dem Wesen der liechtensteinischen Wirtschaft entspreche. Sodann zeichnete Generaldirektor Locher in kurzen Zügen die technische Entwicklung des Telegraphen in den letzten 125 Jahren, das heisst vom ersten elektrischen Telegraphen von Morse über die leistungsfähigeren, direkt Buchstaben schreibenden Telegraphenapparate zum privaten Fernschreibdienst (Telex) und den Möglichkeiten der Datenübertragung.

Über die Entwicklung des Telegraphen im Fürstentum Liechtenstein führte Generaldirektor Locher aus: «Als 1867 die österreichische Verwaltung um die Einrichtung einer Telegraphenstation in Vaduz ersucht wurde, stellte sie in ihrer Antwort fest, dass es in hohem Grade unwahrscheinlich sei, dass eine solche Station auch nur die Zinsen für die Investitionen einbringe. Stellen wir dem die heutigen Verhältnisse gegenüber: Seit dem Jahre 1953 weist die Fernmelderechnung Liechtensteins regelmä-

sig einen Überschuss auf. In den Jahren 1959 bis 1968 belief sich der Betriebsertrag aus dem Fernmeldewesen auf 34,5 Millionen, der Aufwand auf 28,4 Millionen Franken, so dass die schweizerischen PTT-Betriebe im Laufe der letzten zehn Jahre Liechtenstein die runde Summe von 6,1 Millionen Franken Überschuss abliefern konnten. Und dies trotz der teilweise ganz beträchtlichen Investitionen als Folge des raschen Ausbaues des Telephonnetzes, dem Bau einer eigenen Telexzentrale usw., die im Aufwand zum Ausdruck kommen.»

Im Jahre 1885 sind bei der Telegraphenstelle Vaduz nur 215 Telegramme aufgegeben worden, das bedeutet, dass nur jeder 35. Einwohner damals im Laufe des Jahres einmal ein Telegramm aufgab. Im Jahre 1921 benützte immerhin schon jeder 4. Landesbewohner einmal im Jahr den Telegraphen, und heute – so fuhr Generaldirektor Locher fort – treffe es etwa 1,1 abgehende Telegramme auf jeden Einwohner im Jahr. Dieses Mittel liege um etwa einen Drittel über dem schweizerischen Durchschnitt und zeige, dass dem öffentlichen Telegraphen in Liechtenstein noch immer eine gewisse Bedeutung zukomme. Typisch sei, dass 4 von 5 abgehenden liechtensteinischen Telegrammen für das Ausland bestimmt seien, während es in der Schweiz auf ein Inlandtelegramm nur zwei Auslandtelegramme treffe. Der private Fernschreibdienst (Telex) Liechtensteins zähle gegenwärtig 100 Teilnehmer, so dass Liechtenstein mit 4,75 Telexanschlüssen auf 1000 Einwohner die grösste Telexdichte der Welt aufweise. Der Telexverkehr je Anschluss belaufe sich, wie in der Schweiz, auf etwa 2000 Taximinuten im Jahr. Auch der liechtensteinische Telexverkehr sei stark auslandorientiert, seien



Fig. 5
Regierungschef Dr. G. Balliner (Mitte) mit PTT-Generaldirektor F. Locher am Demonstrationsmodell des Morsetelegraphen

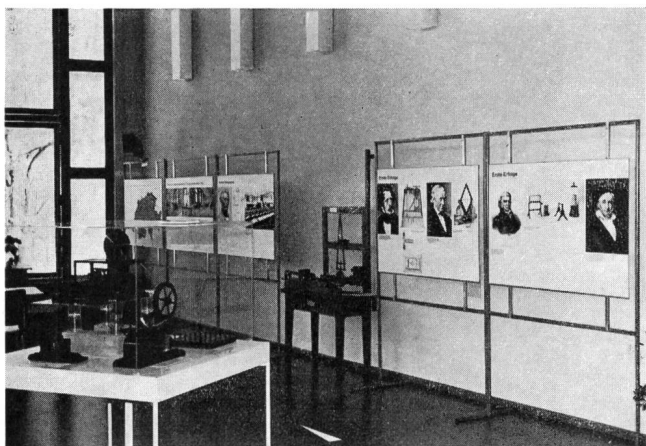


Fig. 6
Diese Bildtafeln veranschaulichten den Weg zur elektrischen Telegraphie. Im Schaukasten (vorne) österreichische und schweizerische Morseapparate, wie sie zur Zeit der Einführung der Telegraphie in Liechtenstein verwendet wurden

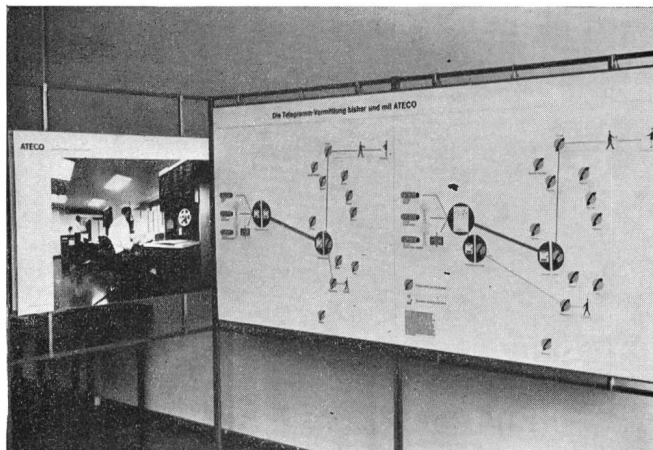


Fig. 7
Zwei Telegrammvermittlung im Fürstentum Liechtenstein heute (Mitte) und nach Einführung des ATECO-Verfahrens (rechts) war in diesen graphischen Darstellungen gezeigt

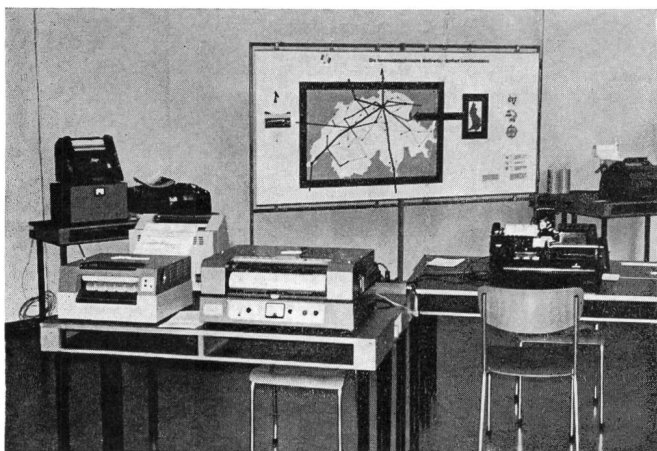


Fig. 8
Die Integration der liechtensteinischen Fernmeldedienste in jene der Schweiz und die Weltverbundenheit Liechtensteins über die Schweiz zeigte die Tafel im Hintergrund, während verschiedene Faksimile- und Bildfunkgeräte der Demonstration möglicher künftiger PTT-Dienste galten

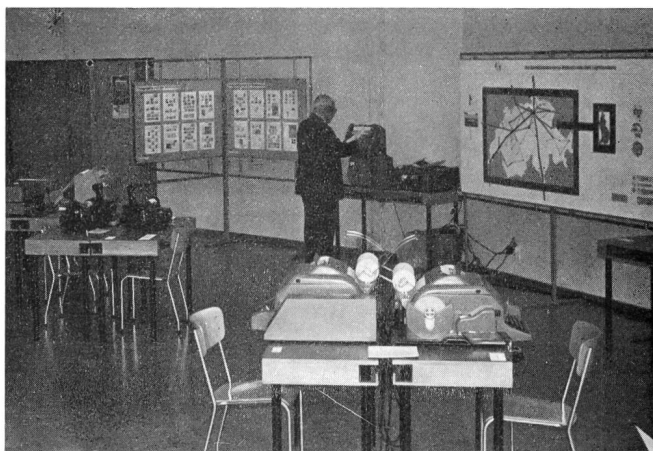


Fig. 9
Zwei Telex-Demonstrationsanschlüsse (Vordergrund) erlaubten die Möglichkeiten dieses Dienstes eindrücklich vorzuführen. Ein an das Rundschreibnetz der Schweizerischen Depeschagentur angeschlossener Ticker fand ebenfalls grosse Beachtung

doch drei Viertel aller Fernschreiben für das Ausland bestimmt.

Generaldirektor Locher gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass die schweizerischen PTT-Betriebe in den vergangenen Jahrzehnten mit Liechtenstein zusammen an der Genesung und Blüte seiner Wirtschaft durch Bereitstellung zweckmässiger, moderner und leistungsfähiger Fernmeldeeinrichtungen habe mithelfen dürfen. Er fuhr fort: «Ich möchte hier nicht versäumen, der liechtensteinischen Regierung für das im Laufe der vielen Jahre entgegengebrachte Vertrauen und die erspriessliche Zusammenarbeit zu danken, und Ihnen gleichzeitig versichern, dass die schweize-

rischen PTT-Betriebe auch in Zukunft Liechtenstein bei der Lösung seiner Post- und Fernmeldeprobleme sehr gerne behilflich sein werden.» Er schloss seine Ausführungen mit dem Wunsche, dass es der Menschheit vergönnt sein möge, im zweiten Jahrhundert des Telegraphen in Liechtenstein mit Hilfe der Technik auf dem Wege zu Frieden und Eintracht unter den Völkern ein schönes Stück weiterzukommen.

Ausstellung «Telegraphie – gestern und heute»

Die aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Telegraphen in Liechtenstein

von den schweizerischen PTT-Betrieben gestaltete Ausstellung versuchte mit Hilfe von Bildtafeln, Modellen und Originalgeräten die Entwicklung des Telegraphen im allgemeinen und in Liechtenstein im besonderen für den Laien anschaulich darzustellen. Dabei ging es nicht nur darum, die Vergangenheit zu zeigen, besonderes Augenmerk wurde auch den modernen Formen des Telegraphen und seinen weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, vor allem in Form der Faksimile- und Datenübertragung, geschenkt. Anhand einer Tonbildschau und mit Hilfe verschiedener PTT-Filme wurde dem Besucher der Ausstellung ausserdem ein Blick hinter die

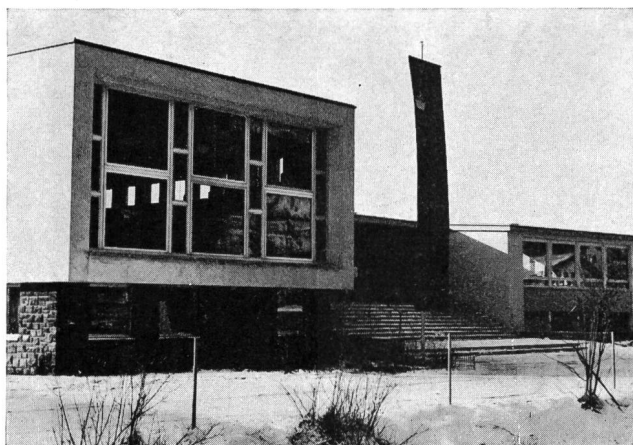


Fig. 10
Aula der Neuen Volksschule Vaduz, wo die Ausstellung «Telegraphie – gestern und heute» während neun Tagen untergebracht war

Kulissen der vielseitigen PTT-Betriebe gewährt und auf diese Weise für die PTT und ihre Berufe geworben. Die Ausstellung in der Aula der Neuen Volksschule Vaduz, die anschliessend bis zum 14. Dezember gezeigt wurde, fand besonders bei der Jugend reges Interesse.

Beim Mittagessen der Gäste

Im Anschluss an den Festakt und den Ausstellungsbesuch fand im Hotel Real für

die ausländischen Gäste, die Vertreter der Regierung und die Poststelleninhaber des Landes ein gemeinsames Mittagessen statt. In dessen Verlauf wurden drei kurze Reden gehalten. Der Regierungschef des Fürstentums, Dr. G. Batliner, kam auf die erfreulich guten Beziehungen Liechtensteins mit seinen beiden neutralen Nachbarn, Österreich und Schweiz, zu sprechen. Für die Zukunft der Kleinstaaten sei eine gute Zusammenarbeit von ausschlaggebender Bedeutung, denn nur so könnten sie sich gegen das Übergewicht der Grossen behaupten.

Liechtenstein vertrete auch weiterhin das Recht auf Souveränität und das Mitspracherecht bei der Gestaltung der Zukunft. Dr. Batliner schloss seine kurzen Ausführungen mit dem Wunsch, dass es dem Fernmeldewesen in Zukunft gelingen möge, zum gegenseitigen Verständnis der Völker erfolgreich beizutragen.

Generaldirektor Locher gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die künftigen Verhandlungen um einen neuen Postvertrag zu einem guten Abschluss geführt werden können. Die Schweiz habe volles Verständnis für die Souveränität Liechtensteins. Anschliessend überreichte er dem Regierungschef und seinem Stellvertreter zur Erinnerung ein Modell eines Morsetasters mit der gravierten Aufschrift «100 Jahre Telegraph in Liechtenstein 1869–1969», mit dem sie den neuen Postvertrag beschweren könnten.

Der Präsident der Post- und Telegraphendirektion Innsbruck, Dr. W. Rutscher, hob sein Glas auf eine glückliche, friedliche Entwicklung des Landes Liechtenstein und eine gute Nachbarschaft mit den beiden westlichen Nachbarn Österreichs.

Die Veranstaltungen zum 100jährigen Bestehen des Telegraphen im Fürstentum Liechtenstein verliefen im Geiste der Freundschaft und dokumentierten den guten Willen zur Zusammenarbeit. Sie fanden allgemein ein sehr positives Echo.